

Wenn möglich:



Machen!

Mach was draus! Das ist oft zu hören, wenn es darum geht, eine nicht auf Anhieb selbstverständliche Sache schließlich doch vorzubringen. Sei es der Not gehorchend, sei es aus Lust am Probieren, sei es aus allen möglichen Gründen.

Was kann man beispielsweise aus einem Wasserwerk machen, aus einer Kläranlage? – Erst einmal geht es bei den technischen Einrichtungen des Wasserzweckverbands Strelitz um das verlässliche und zweckbestimmte Funktionieren. Und doch: Steckt an dem einen oder anderen Standort nicht noch mehr „Vermögen“, mehr Machbares, drin, das sich zugunsten des Verbands und damit seiner Kunden nutzen ließe?

Über das gesamte Verbandsgebiet sind vierzehn Kläranlagen und dreizehn Wasserwerke verteilt. Zu deren Betrieb ist ziemlich viel Energie nötig, die Stromrechnung beläuft sich auf mehr als 350.000 Euro pro Jahr. Da drängt sich die Überlegung auf, wie die Flächen, vielleicht auch die Gebäude zusätzlich dazu dienen könnten, um etwas zur Energiekostensenkung zu tun. In diesem Jahr soll eine „Potentialanalyse Erneuerbare Energien“ darauf die ersten Antworten geben.

„Es geht uns schlicht und einfach um die Möglichkeiten der Energiekostensenkung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten“, bemerkt dazu WZV-Geschäftsführer Ralf Düsel. „Dazu gehören auch Aussagen zur Investitionskostenschätzung und zu den derzeitigen Rahmenbedingungen des Gesetzgebers.“ Gerade das rechtliche



Fotocollage: SPREE-PR / Malhorn, Nitsche, Petsch

Mit Pusten lässt sich einiges bewegen. Doch inwiefern Wind und andere erneuerbare Quellen zur Energiegewinnung auf Anlagen des WZV Strelitz von Nutzen sein können, soll eine Analyse zeigen.

Umfeld erfordert größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt, weil Bauvorschriften nicht weniger von Belang sind als das Erneuerbare-Energien-Gesetz und weitere Wegweiser der staatlich angestrebten Energiewende. Von ganz wesentlicher Bedeutung sind natürlich verlässliche

Angaben zu möglichen Fördermitteln und zur Vergütung für die Strom-Einspeisung. Um jeden Preis jedenfalls wird der WZV nicht auf den Zug der „Erneuerbaren“ aufspringen. So steht für 2015 als erster Schritt die beispielhafte Betrachtung zweier Kläranlagen und eines Wasser-

werksstandorts an. Es geht vorrangig um Möglichkeiten zur Installation von Photovoltaikanlagen und/oder um die Nutzung von Windkraft. Geprüft wird dabei auch die Speicherung der gewonnenen Energie für den Eigenbedarf. „Die Analyse wird uns zeigen, ob ausreichend Potential zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema vorhanden ist“, blickt Ralf Düsel nach vorn. „Wenn ja, werden wir das Beste draus machen.“

Eine erste „Potentialanalyse Erneuerbare Energien“ prüft neue Wege zur Kosteneinsparung

LANDPARTIE

Im Reich der Buchen

Was soll daran besonders sein – Buchen sind doch wahrhaftig nichts Ungewöhnliches! Naja, wie man's nimmt. Rund um Serrahn sind die Wälder mit den glatten grauen Stämmen jedenfalls so bedeutsam, dass sie sich seit Juni 2011 mit dem Titel „UNESCO Weltnaturerbe“ schmücken können. Da die Bestände über viele Generationen jagdlich statt forstlich genutzt wurden, finden sich heute Flächen mit so altem Bewuchs, dass sie dem Eindruck von Urwald sehr nahe kommen. Zur Erhal-



Foto: SPREE-PR / Malhorn

Buchen so weit das Auge reicht.

tung dieser so seltenen Landschaft im östlichen Teil des Nationalparks Müritz ist der Zugang streng reglementiert. Aber hingehen lohnt sich! Und zwar zu allen Jahreszeiten. Am besten auf einem Wald-Erlebnis-Pfad, der dem Wanderer von Zeit zu Zeit auf Tafeln zu etwas Grundwissen über Entstehung und Bedeutung dieses Biotops bietet. In Serrahn ist in einem rekonstruierten Fachwerkhäuschen dann die Ausstellung „Im Reich der Buchen“ untergebracht, die dem interessierten Besucher noch

unzählige weitere Anregungen und Informationen über Fauna und Flora vor der Tür vermittelt. Wer möchte, kann danach noch den mit grünem Buchenblatt markierten Weg durch das Weltnaturerbe-Gebiet und am Schweingartensee vorbei nach Dianenhof nehmen – spätestens im April lohnen Teppiche aus Buschwindröschen unter den zaghaft grünenden Buchen jeden Meter!

» **PKW-Stellplätze gibt es in Zinow, Dianenhof bei Carpin und Carpin.**

NACHGESCHLAGEN

Freitag, Frühling, Feiertag



Karikatur: SPREE-PR

Dieser Winter hat es in sich: Wie ein Schatten legt sich die 13 im Februar-Kalender und auch noch im März auf einen Freitag. Grund genug für Abergläubische sich in die sichersten Winkel des Hauses zu verkriechen. Allerdings wird die 13 mal als Unglückszahl, mal als Glückszahl angesehen. Für Mathematiker jedenfalls ist sie ein Leckerbissen mit vertrackten Eigenschaften. Eine unumstrittene Majestät des Zahlenreiches ist die Kreiszahl Pi (π). Die beginnt so: 3,1415 – es folgen unendlich viele Ziffern. Nach englischer Kalenderschreibweise steht die 3 für März, die 14 für den Tag, die 15 fürs Jahr. Anlass genug, um Sonnabend, den 14. März, zum Fest zu machen und sich munter im Kreise zu drehen. Erst recht, da am folgenden Freitag der Frühling beginnt und die 13 erst im November wieder den falschen Tag erwischt.

Mit eigenen Augen

In der Novemberausgabe der Kundenzeitung ging es um die Selbstablesung von Wasserzählern und deren doppelten Nutzen: Größtmögliche Exaktheit der Verbrauchszahlen sowie Kostenreduzierung. In diesen Tagen ist der WZV noch mit den Jahresverbrauchsbescheiden beschäftigt. Wie gut die Selbstablesung geklappt hat und welche Folgerungen zu bedenken sind – davon wird in dieser Zeitung bald wieder zu lesen sein.



Quo vadis?* Was tun mit dem Klärschlamm?

Kooperation in MV zeigt Wege auf – zentrale thermische Verwertung denkbar

Für die Klärschlamm Entsorgung entsprach der Koalitionsvertrag der 18. Bundesregierung einem Urknall. Die landwirtschaftliche Verwertung wird beendet und die Nährstoffe sollen zurückgewonnen werden, heißt es da. Für MV bedeutete diese Nachricht zum Glück nicht Stunde Null in diesem Thema. Schon seit 2002 kooperieren Wasserunternehmen in diesem weiten Feld.

„Keine einzige Pflanze, überhaupt kein Lebewesen kann ohne Phosphor leben. Darum müssen wir uns mit dem Phosphorkreislauf sehr dringend beschäftigen“, nennt Eckhard Bomball einen Grund, warum sich Fachleute im Land dieses Themas annahmen. Der Zweckverbandschef aus Grevesmühlen ergänzt: „Hinzu kam, dass die Novellierung der Klärschlammverordnung seit Jahren über uns schwebte. Immer wieder wurden neue Grenzwerte angekündigt, auf die wir uns einstellen sollten, die dann aber doch nicht kamen. Ein schleichender Umweg beeinflusst nun unsere Arbeit. Denn aktuell entscheiden die Parameter der Düngemittelverordnung, wie der Klärschlamm weiter verwertet werden darf. Um die Infos aus dem Koalitionsvertrag positiv zu sehen: Sie beenden nun wenigstens die jahrelange Ungewissheit.“

Gute Vorarbeit

Die sechs Partner der Klärschlammkooperation MV GmbH können bereits auf gute Grundlagen setzen. Die Wasserunternehmen mit Sitz in Bad Döberan, Grevesmühlen, Rostock, Schwerin und Stralsund besprechen seit 2002 ihre Konzepte, erstellen Analysen, sondieren die Möglichkeiten. Sie repräsentieren gut 30 Prozent aller Klärschlämme im Land. Eckhard Bomball, auch Aufsichtsratsvorsitzender der

Kooperation, lädt seine Kollegen im Land zur Mitarbeit ein.

Interessen bündeln

Noch im ersten Quartal 2015 soll eine Informationsveranstaltung für alle Abwasserbeseitigungspflichtigen oder deren Betriebsführer stattfinden, erste Anmeldungen liegen bereits vor. „Wir stehen ja alle vor den gleichen Aufgaben“, wirbt der 60-Jährige um eine Bündelung der Interessen. Schon im Gespräch

sei die Errichtung einer Mono-Verbrennungsanlage in MV. „Das heißt, dass hier nur Klärschlamm verwertet werden soll, damit wir die Nährstoffe zurückgewinnen können.“ Verschiedene Standorte sind dazu im Gespräch. „Im Moment geht die Tendenz zu Rostock. Mit der guten Anbindung über die A 19 und A 20 und der zentralen Lage in unserem Flächenland könnte das eine passende Lösung sein.“

Unter fünf Jahren ist die Planung und Errichtung sicher

nicht umsetzbar, schätzt der Aufsichtsratsvorsitzende. Er ist froh, dass die Ankündigung der Bundesregierung das Land nicht gänzlich unvorbereitet getroffen hat: „Wir sind zum Glück schon lange im Thema, sodass wir uns auf sicherem Terrain bewegen.“ Die Wasserzeitung bleibt an dem Thema dran.



Eckhard Bomball

*Quo vadis?
aus dem Lateinischen:
Wohin gehst du?



Matthias Neideck (►) aus Brandenburg demonstriert die Stufen der Entwässerung. Das Schlammgemisch am Ende der biologischen Reinigungsstufen (re. Glas) und bevor es nach der Volumen- und Nährstoffreduktion in den Faultürmen in Schlamm und Wasser getrennt wird (Mitte). Mario Dankert (▲) vom Zweckverband Grevesmühlen zeigt: Nach der Behandlung ähnelt der Klärschlamm krümeligem Humusboden.



Fotos (2): SPREE-PR/Galda

Phosphor

Das 1669 entdeckte Phosphor ist eine elementare Grundlage allen Lebens. Es ist nötig für den Aufbau und die Funktion zentraler Bereiche wie der DNA und der zellulären Energieversorgung. In der Natur kommt es in gebundener Form vor. Fluorapatit

und Phosphorit sind ökonomisch die wichtigsten Phosphate. Die weltweiten Reserven sollen zwar rechnerisch mehr als 350 Jahre reichen, aber 90 Prozent der Vorkommen liegen in nur fünf Staaten. Dabei nimmt der Phosphatgehalt in den Erzen zunehmend ab, die Gewinnung wird daher teurer und die Schadstoffgehalte

nehmen tendenziell zu. Daher hat auch die Europäische Kommission Phosphor zwischenzeitlich als „kritischen Rohstoff“ eingestuft. Das Bundeslandwirtschafts- und das Bundesumweltministerium haben ein umfassendes Phosphornutzungskonzept im nationalen Ressourceneffizienzprogramm (ProgRes) erarbeitet. Sahn

die Autoren 2012 noch die Zweigleisigkeit der Nutzung der Nährstoffe des Klärschlamms (also auch landwirtschaftliche Verwertung), so gilt jetzt nur noch die technische Rückgewinnung des Phosphors nach den noch festzulegenden Übergangszeiten – ein erheblicher Handlungsbedarf für alle Abwasserbeseitigungspflichtigen.

Das große Jahresrätsel 2014 – für viele ein Gewinn



Mit unserem Rätsel in der Oktober-Ausgabe mit Begriffen zur Jahreszeit, der Wasserzeitung sowie unserem Bundesland haben wir offenbar bei vielen Lesern einen Nerv getroffen.

Denn aus allen sieben Verbandsgebieten erreichten uns zahlreiche Einsendungen. Sie verschickten Postkarten und Briefe und fanden vielfach noch so manch' nettes Wort an die Redaktion.



So hieß es zum Beispiel: „Ein nett gemachtes Rätsel, hat mir gefallen.“ An anderer Stelle lautete es: „Ein gutes Rätsel, warte auf das nächste.“

Andererseits wiederum verpackten das Lösungswort zum Beispiel so: „Zu meiner Zeit haben wir das VOLLBAD nur am Samstag genossen. Dann hatten wir Badetag.“ In einem Schreiben stand: „Nach dem Vollbad, rauf auf's Sofa“,

und auch unser Hinweis zum Lösungswort war sichtlich willkommen: „Danke für die Kneipp-Philosophie-Beratung. Werde es ab und an (wenn ich durchgefroren bin) anwenden!“

Noch vor Weihnachten erhielten die Gewinner die Verrechnungsschecks und Bücher. Wir gratulieren nochmal herzlich: A. Kranich (Benitz), H. und N. Losch (Blankensee), S. Zimmermann (Damsha-

gen), B. Naedler (Diestelow / Neuhof), T. Fritsche (Dreilützwitz), L. Manzel (Feldberger Seenlandschaft), W. Weidner (Goldberg), J. Teichmann (Lübtheen), H. Köppen (Lühmannsdorf), A. Hatrath-Steinke (Neubukow), I. Grafe (Plau am See), M. Schulz (Retschow), G. Dahme (Ückeritz), G. Fleischer (Ulrichsruh), R. Laube (Wolgast), M. Gawrilowicz (Zempin), M. Nipkow (Zülow)!



„Wir leben vom Wasser“, erzählt der diplomierte Landwirt, der die berufliche Verbindung zum Gerstensaft vor 26 Jahren auf der Grünen Woche fand. Damals als Vorsitzender der größten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft MVs suchte LPG-Chef Wolfgang Voß nach Investoren, um möglichst viele seiner 800 Angestellten in Lohn und Brot zu halten. Am Gemeinschaftsstand Dänemarks fand er interessierte Zuhörer mit den Chefs der Harboe-Brauerei und von Netto. Allerdings wurde aus einer zunächst ins Auge gefassten Schlachtereier oder Molkerei schließlich eine Brauerei in Dargun.

Im Mittelalter hatte die Kleinstadt schon einmal „Wirtschaftshilfe“ aus Dänemark erhalten, als Mönche aus Esrom das ein Jahr zuvor gegründete Kloster besiedelten und dessen uneingeschränktes Braurecht nutzten. Fast 820 Jahre später kam aus Dargun ein zweites Mal „dänisches“ Bier. Heute sind es rund 1,8 Mio. Hektoliter – das sind sage und schreibe 360 Mio. Bierflaschen (0,5 Liter) – Tendenz steigend. „Wir stoßen an unsere Grenzen“, beschreibt Voß die Situation. Denn in Dargun wird nicht nur das kühle Blonde in den unterschiedlichsten Sorten gebraut, sondern aus der Klosterstadt kommen auch noch 1,6 Mio. Hektoliter alkoholfreie Getränke aller Art. Während es für Mineralwasser einen eigenen Brunnen gibt, kommt das andere Wasser aus bis zu 22 Brunnen der Stadt. Sie besitzt die Wasserrechte auch für die Waldquelle. Gut 2,5 Mio. Liter Wasser benötigt die Darguner Brauerei täglich.

Täglich bis zu 500 Wasserproben

Vom ersten Moment, da es den Betrieb erreicht, unterliegt es strengsten Kontrollen. Im betriebseigenen Labor mit acht Mitarbeitern werden täglich bis zu 500 Proben untersucht. Dazu kommen dreimal wöchentlich Checks in einem Neubrandenburger Labor. Und natürlich kontrolliert der für Wasser und Abwasser zuständige Regiebetrieb der Stadt ständig die Qualität des Wassers und die Brunnen, die außerdem noch von der Forst überwacht werden. Wolfgang Voß hält dieses engmaschige Netz für unumgänglich. 90 Prozent des Wassers finden in der Produktion Verwendung, zehn Prozent in der Reinigung. Für den Brauprozess, erklärt der Direktor, ist das bezogene Trinkwasser zu hart. Der Härtegrad wird daher mittels Umkehrosmose um gut die Hälfte auf sechs bis sieben Grad deutscher Härte gesenkt. Aber Brauwasser ist nicht gleich Brauwasser: Je dunkler das Malz, desto höher darf der pH-

Das Lebenselixier des Biers

„Wasser wird zum edlen Tropfen, mischt man es mit Malz und Hopfen“.

Diese Volksweisheit bestätigt Wolfgang Voß, der unterstreicht, dass gutes Bier aus bis zu 90 Prozent Wasser besteht.

Wert sein. Eine höhere Konzentration von Magnesiumionen im Wasser führt zu einem bitteren Geschmack. Die Braumeister wissen um diese Eigenschaften, agieren mit Erfahrung und möglichst dem Händchen für das gewisse Etwas so, dass am Ende die erwartete Geschmacksnote herauskommt. Ein bisschen Geheimnis und viel Kunst sind nach wie vor mit der alkoholischen Gärung verbunden ...

Wasserverbrauch weit unter Durchschnitt

Die Darguner Braumeister setzen drei Liter Wasser ein um einen Liter Bier zu brauen, was durchschnittlich zwischen 11 und 18 Tage dauert. Das ist ein Spitzenwert. In Deutschland sind es etwa sechs Liter. Aber Dargun ist technisch auf einem hochmodernen Stand. Das freut Wolfgang Voß, der anfängt sich Gedanken über das 25-jährige Betriebsjubiläum der Darguner Brauerei im Mai 2016 zu machen.

90 % Wasser

Fotos (2): Deutscher Brauer-Bund

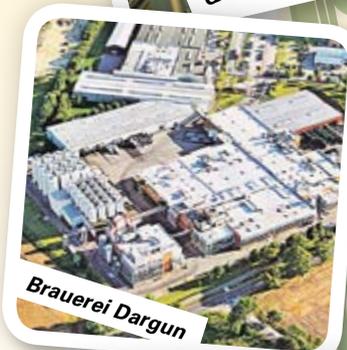


Foto: Brauerei Dargun

Reinheitsgebot oder Tag des Deutschen Bieres: Das Reinheitsgebot feiert 2016 seinen 500. Geburtstag. Jährlich erinnern die Brauer mit dem Tag des Deutschen Bieres am 23. April an den Erlass.

Gerstensaft

Pils

Das 1842 in Pilsen gebraute untergärige Bier mit einem erhöhten Hopfengehalt und Alkoholgehalt von 4 bis 5,2 % ist das in Deutschland am meisten gebrauchte und getrunkenen Bier. Helles Malz, weiches Wasser, untergärige Hefe und sehr aromatischer Hopfen bilden die Zutaten.

Weizen

Es ist obergärig bei einem Alkoholgehalt von 5 bis 5,6 %. Kennzeichnend ist der Einsatz von Weizen- neben Gerstenmalz. Es hat einen fruchtig würzigen Geschmack. Es ist gefiltert (Kristallweizen) oder ungefiltert (Hefeweizen).

Helles

Dieses untergärige Bier ist oft ein weniger starkes nach Münchener Brauart, malzbetontes und weniger gehopft bzw. nach Dortmunder Manier gebrautes Bier. Im Norden wird eher ein herbes Helles getrunken.

Starkbier

Biere mit höherer Stammwürze sind alkoholreicher. Hierzu zählen besonders die Bockbiere (Bock, Doppelbock, Weizenbock) und das in Deutschland seltenere Porter. Historisch werden solche Biere ab November über den Winter gebraut und angeboten.

Alt

Es wird obergärig gebraut und hat einen Alkoholgehalt von etwa 4,8 %. Die Herkunft des Namens geht wohl auf „nach alter Brauart“ zurück.

Schwarzbier

Durch die Auswahl des Malzes erreicht man eine tiefe Farbe, die zum Namen führte. Es wird untergärig gebraut, schmeckt vollmundig und hat einen Alkoholgehalt von 4,8 bis 5 %.

Dunkel

Dies ist eine alte Biersorte, bei der der Malzanteil höher ist. Ein besonderes Dunkel ist das alkoholschwache Malzbier oder Karamelbier.

Märzen

Es hat mehr Stammwürze und einen höheren Alkoholgehalt. Es wurde früher nur im Frühjahr gebraut (deshalb Märzen) und auf den Festen im Sommer ausgeschenkt.

Kellerbier

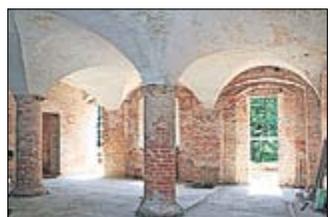
Es ist ein ungefiltertes und naturtrübes Bier, das vor allem in Franken verbreitet ist.

Das kühle Blonde aus dem Norden

An 24 Orten in MV wird Bier gebraut. Älteste Braustätte ist die Störtebeker Braumanufaktur Stralsund, die 1827 als Vereinsbrauerei gegründet wurde.

In Lübz und Rostock wird seit 1877 bzw. 1878 Wasser, Hopfen, Hefe und Malz veredelt. Unter den Brauern befinden sich nicht nur Gastronomen, die Mikrobrauereien betreiben, sondern in Wohrendorf vor den Toren Rostocks auch ein Verein. Der Kultur- und Traditionsverein Recknitztal e.V. kümmert

sich dort um das kühle Blonde „Recknitz Bräu“. Reizvollste Braustätte dürfte das Wasserschloss Mellenthin auf



Gewölbekeller Mellenthin

Usedom sein, wo die Brauerei in einem Seitenflügel aus dem 17. Jh. Weizen, Bock, Eisbock, Rauch, Schwarz und Alt herstellt. Mellenthin ist eine von vier Inselbrauereien. Die anderen gibt es in Ahlbeck, Stolpe und Heringsdorf. Besondere Sorten kommen mit Honig- und diversen Fruchtbiere aus Barth, Weihnachtsbier aus Wismar, Dorschbier aus Rostock (Brauhaus Trotzenburg), Kirschbier aus Groß Gievitze an der Müritze, Osterbier aus Kühlungs-

born. Mit gleich drei Bio-Bieren sowie fünf Bier-Mischgetränken, darunter mit heimischem Sanddorn, versuchen die Stralsunder eine neue Kundenschicht anzusprechen. Die meisten Biertrinker kann die Darguner Brauerei auf sich vereinen, auch wenn das die wenigsten Konsumenten wissen. In der dänischen Tochter von Harboe braut man mit Stierbier, Schloss Pils und Edel, Adelskrone oder Grafenwalder für diverse Supermarktketten.

Foto: SPAREE-PR/Barth

Gute Arbeit bestätigt

Der WZV muss, wie jedes Unternehmen der öffentlichen Hand, seine Tätigkeit alljährlich von unabhängiger Stelle prüfen lassen. Und so machten sich im Sommer 2014 zwei Fachleute der ACCO WIRTSCHAFTSPRÜFUNGS-GESELLSCHAFT an die Durchsicht der relevanten Unterlagen zur Prüfung des Jahresabschlusses.



Foto: SPREE-PR / Pensch

Fäkalannahmestellen sind hohen Belastungen ausgesetzt. In der Kläranlage Wesenberg steht deren Erneuerung im Investitionsplan.

Dazu gehört vor allem der genaue Blick auf die Buchhaltung und die Bilanzen. Die Prüfer müssen schließlich Antwort geben auf jedes Jahr neu zu beantwortende Fragen wie „Arbeitete die Geschäftsführung aufgabengerecht?“, „Wurde ordnungsgemäß und vertretbar investiert“, „Trugen die Maßnahmen zur stabilen Entwicklung des Verbandes bei?“ usw. Zwei Wochen lang vertieften sich die versierten Zahleninterpreten in die Belege, dann machten sie sich an die Formulierung ihres Berichts. „Für 2013 konnten wir dem WZV Strelitz erneut gute Arbeit bescheinigen und einen uneingeschränkten Bestätigungsmerk erteilen“, konstatierte ACCO-Mitgeschäftsführer Perez Zayas, der dieses Ergebnis im November auf der Verbandsversammlung vortrug. Daraufhin stellten deren Mitglieder einstimmig den Jahresabschluss fest und entlasteten Vorstand und Geschäftsführer.

Vom Bilanzgewinn in Höhe von 825.850 Euro gehen 592.520 Euro in die Tilgung von Verbindlichkeiten. Der Rest dient zukünftigen Reinvestitionen bzw. Erneuerungen.

Wirtschaftsplan 2015

Ein weiterer prägender Tagesordnungspunkt der Verbandsversammlung vom 26. November war der Wirtschaftsplan für 2015. Dessen wesentliche Inhalte kamen in der vorigen Kundenzeitung ausgiebig zur Sprache. Das Dokument wurde einstimmig beschlossen und vom Landkreis Mecklenburgische Seenplatte als unterer Rechtsaufsichtsbehörde am 12. Januar genehmigt. „Wir arbeiten bereits eifrig an den Voraussetzungen, um die Vorhaben termin- und sachgerecht umzusetzen“, beschreibt WZV-Geschäftsführer Ralf Düsel einen Schwerpunkt der Arbeit bis zum Beginn der eigentlichen Bausaison.

Mein Haus, mein Wasser, meine Installation...

Geringe, doch lohnende Mühe: der Blick auf alles zwischen Zähler und Zapfstelle

Selbst erlebt: Der Geschirrspüler soll für eine kleine Reparatur nach vorn gerückt werden, der zu kurze Kaltwasser-Schlauch ist dabei abzuschrauben. Also heißt es, das Absperrventil zuzudrehen. Doch o weh – es ist fest wie Ochse! Ein Installateur muss her und es tauschen, der Spüler-Mann rückt unverrichteter Dinge wieder ab. Wozu dieser Bericht? Weil er zeigt, dass jeder Eigenheimbesitzer (wie auch jeder Mieter) schon aus eigenem Interesse seiner Trinkwasserhausinstallation ab und an einen näheren Blick gönnen sollte.

Ist nur ein Ventil durch Kalkablagerungen fest, beschränkt sich der Ärger auf dessen Wechsel. Bedeutsamer jedoch sind hygienische Aspekte. Ab Übergabestelle (Wasserzähler) bis hin zum Wasserhahn, also bereits nicht mehr in der Obhut des öffentlichen Versorgers, fließt schließlich unser wichtigstes Lebensmittel. Dessen Qualität darf nicht leiden, auch wenn längere Stillstandszeiten in manchen Abschnitten der Installation vorkommen oder wenn Umbauten vorgenommen werden.

Auf Schäden nicht warten

Dafür tragen die Inhaber der Hausinstallation (Grundstückseigentümer, Pächter, Vermieter, gegebenenfalls auch Mieter) die Verantwortung. Ihnen obliegt die Pflicht der ordnungsgemäßen Errichtung und der Wartung nach den technischen Regeln. Neben der Qualitätssicherung ist das Ausschließen störender Rückwirkungen auf das öffentliche Netz ein zu beachtendes Kriterium. Nicht zufällig dürfen Veränderungen an der

Hausinstallation nur durch Installateure erfolgen, die in einem speziellen Verzeichnis des Trinkwasserversorgers gelistet sind. Diese Betriebe übergeben bei Inbetriebnahme einer Anlage auch Wartungs- und Bedienungsanleitungen an den Bauherrn.

„Solche Fälle sind zum Glück recht selten, aber dennoch will ich darauf hinweisen: Wer die Wartung vernachlässigt, zahlt bei Schäden deutlich drauf“, begründet WZV-Geschäftsführer Ralf Düsel den Appell zur Aufmerksamkeit. Auch wenn dem öffentlichem Zweckverband die privaten Hausinstallationen eigentlich egal sein könnten, liegen ihm das Schicksal seines Wassers und das Wohl der Kunden doch sehr am Herzen.

Überschaubare Intervalle

Die jeweiligen Bauteile oder Baugruppen einer Hausinstallation sollen in zweckentsprechenden Intervallen ein zu beachtendes Kriterium. Nicht zufällig dürfen Veränderungen an der



Karikatur: SPREE-PR / Muzemek

ANLAGENTEIL	ÜBERPRÜFUNG	WARTUNG
Einhebelmischer	jährlich	jährlich
Sicherheitsventil	alle 6 Monate	jährlich
Rückspülung des Filters	alle 2 Monate	alle 2 Monate
Austausch des Filtereinsatzes	alle 6 Monate	alle 6 Monate
Trinkwassererwärmer	jährlich	jährlich
Dosiergerät	alle 6 Monate	jährlich
Enthärtung	alle 2 Monate	alle 6 Monate
Rohrleitungen	jährlich	jährlich
Kalt- und Warmwasserzähler	monatlich	Kalt-WZ: 6 Jahre / Warm-WZ: 5 Jahre
Druckerhöhung	jährlich	jährlich
Ausdehnungsgefäß	jährlich	jährlich
Rückflussverhinderer	jährlich	jährlich

selbst vornehmen, mit Arbeiten an der Anlage muss in aller Regel ein eingetragenes Fachunternehmen beauftragt werden. In einem „Informationsblatt für Haushalte, Wohnungsbaunternehmen sowie Betreiber von Hotels, Gaststätten und öffentlichen Gebäuden“, herausgegeben von mehreren zuständigen Stellen des Landes Mecklenburg-Vorpommern, verhilft nebenstehende Tabelle zum Überblick über den Mindestumfang des notwendigen Augenmerks auf die Hausinstallation.

Der Druck muss raus

Bei Kanalspülungen lohnt ein Blick auf die Entlüftung und den Schacht am Haus

In der Kundenzeitung vom November 2013 erläuterte WZV-Geschäftsführer Ralf Düsel, welche Pflichten dem Verband die „Selbstüberwachungsverordnung MV“ auferlegt. Kurz gesagt geht es darum, dass die nach der Wende gebauten Abwasserleitungen nach fünfzehn Jahren und danach jeweils im Abstand von zehn Jahren zu untersuchen sind.

Und so wird mit jedem neuen Jahr die Inspektion von weiteren Kanalabschnitten erforderlich. Das bedeutet, dass 2015 planmäßig auf insgesamt 8,3 Kilometer der Zustand zu dokumentieren ist, wobei Schäden dahingehend ausgewertet werden müssen, dass deren Beseitigung möglichst schnell erfolgen kann. Dies alles ist nur durch konsequente Kamerabefahrungen zu erreichen. So wendig und kraftvoll die Fahrgestelle mit der speziellen Optik drauf auch sind – damit sie in der Tiefe nicht doch steckenbleiben, muss der jeweilige Rohrabschnitt gereinigt werden. Das Mittel der Wahl heißt Spülen mit hohem Druck.

Was aber passiert, wenn sich der Druck im Kanalsystem plötzlich erhöht? –

Richtig, die Welle dringt auch bis zum Übergabeschacht an den Grundstücken vor. Das ist kein Problem, solange die vorgeschriebene Lüftung der Hausenwässerung funktioniert. Ist dies nicht der Fall oder fehlt die Entlüftung gar gänzlich, so kann es während des Spülens zum Austritt der Wasservorlagen der Geruchsverschlüsse kommen. Das ist dann recht ärgerlich für die Betroffenen, doch keinesfalls dem Verband oder den vom WZV beauftragten Unternehmen anzulasten. Und so kann der Verband für daraus entstehende Schäden auch nicht aufkommen. Außerdem empfiehlt der WZV ausdrücklich, zum Termin der Spülung auch die Schmutzwasserhausanschlussschächte zu öffnen. Die genauen Termine werden in gesonderten Anwohnerinformationen über Postwurfsendungen noch einmal rechtzeitig bekannt gegeben. Parallel dazu werden diese Informationen auch auf der WZV-Homepage eingestellt.

Moderne Fahrzeuge können absaugen und auch spülen.



Foto: SPREE-PR / Archiv

Plan der Spülungen und Kanalbefahrungen 2015

Ort	Meter	Termin
Blankensee, Bhf.-Erschließung, Ärzthehaus	50	07. April
Canow, II. Bauabschnitt	800	21.–22. April
Carwitz, Bungalowsiedlung Finnhütten	150	Zugänglichkeit?
Diemitz, Rübberg SW	838	20.–21. April
Feldberg, Rosenberge	360	07.–08. April
Feldberg, Strelitzer Straße	211	07.–08. April
Feldberg, Kastanienallee	286	07.–08. April
Klein Vielen	1.236	erledigt
Mirow, Retzower Straße	187	22.–24. April
Mirow, Neue Str./Querstraße	116	22.–24. April
Mirow, Bahnhofstraße	370	22.–24. April
Mirow, Fockbecker Straße	282	22.–24. April
Peckatel	1.477	27.–28. April
Priepert, Rehwinkel	250	22.–24. April
Quadenschönfeld	1.611	08.–10. April

WASSERCHINESISCH KANAL-TV



Karikatur: SPREE-PR

Als Kanal-TV bezeichnet man in der Wasserwirtschaft den Einsatz fahrbarer Kameras in Leitungen und Kanälen für Inspektionen des Netzes (siehe auch den Beitrag „Der Druck muss raus“ auf S.5).

Ansage erspart Widerspruch bei dezentraler Entsorgung

Den meisten Grundstückseigentümern gehen Bauvorhaben oft lange im Kopf herum. Dann, mit einem Mal, wird die Sache angepackt und durchgezogen. Ganz offensichtlich trifft dies auch auf die Entscheidung zu, aus einer Kleinkläranlage eine abflusslose Sammelgrube zu machen oder umgekehrt. Die Gründe hierfür können dabei ganz unterschiedlich sein. Eines aber ist in jedem Fall zu bedenken: Der Wasserzweckverband muss informiert sein.

Mehr noch: Der Bau einer Sammelgrube oder der Umbau einer Kleinkläranlage zu einer Sammelgrube ist genehmigungspflichtig. Deshalb obliegt es dem Grundstückseigentümer, bereits im Voraus einen Entwässerungsantrag beim Verband zu stellen. Der Neubau bzw. die Modernisierung einer Kleinkläranlage hingegen sind nur anzeigepflichtig. Auch hierfür sollte allerdings das Formular des Entwässerungsantrags genutzt werden. Was passiert, wenn die Antragstellung unterlassen und gleich losgebaut wird, ist in diesen Tagen leider wieder ein Thema. Kaum sind den Haushalten die

Einbau genehmigt? – Na dann runter mit der Sammelgrube!

Einbau genehmigt? – Na dann runter mit der Sammelgrube!



Foto: SPREE-PR / Mählhorn

Gebührenbescheide für 2014 zugestellt, flattern dem Verband schriftliche Widersprüche gegen die Berechnung der mengenbezogenen Gebühren ins Haus. Argumentiert wird darin etwa so: Wir haben doch seit dem Frühsommer eine Sammelgrube und keine Kleinkläranlage mehr, warum ist der falsche Gebührensatz berechnet worden ...

Die Antwort liegt auf der Hand – weil der WZV von nichts wusste. In solchen Fällen muss das Genehmigungsverfahren aufwendig nachgeholt werden. Erst danach kann der Widerspruch bearbeitet und der Gebührenbescheid geändert werden.

„Denken Sie also bitte daran, den Entwässerungsantrag rechtzeitig einzureichen“, appelliert WZV-Geschäftsführer Ralf Düsel. „Nur so können wir gewährleisten, dass mit der Abnahme der Anlage durch uns auch gleich der Gebührensatz für Fäkalschlamm (28,05 EUR/m³) auf den für Fäkalien (3,15 EUR/m³) umgestellt werden kann.“

Den Entwässerungsantrag finden Sie auf der WZV-Homepage unter Abwasser/Anträge. Ansprechpartner: Antje Klevenow (03981 474-206).



Ahoi, ihr Landratten! Reger Betrieb auf der Müritz.

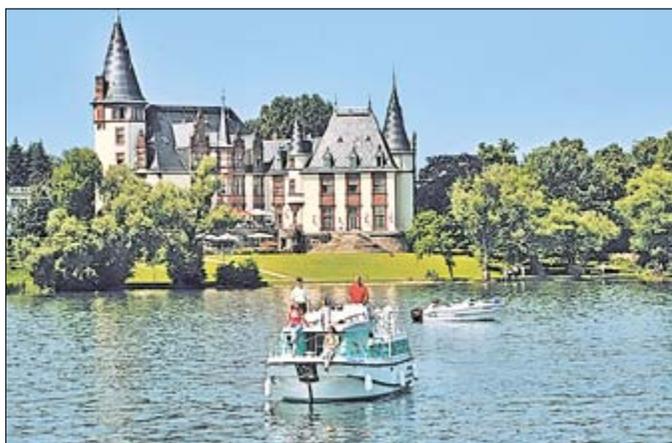
Käpt'n ohne Führerschein

Mit dem Hausboot auf der Mecklenburger Seenplatte

Schneller als Harald Kuhnle dürfte nach der Wiedervereinigung niemand im Landratsamt Waren nach einer Gewerbeanmeldung gefragt haben. Es waren nicht einmal 24 Stunden vergangen, da stand er am 4. Oktober vor einer verdutzten Verwaltung, die ihn sprichwörtlich von Pontius zu Pilatus und zurück schickte, bis er letztlich den Postweg nutzte.

Der Schwabe wollte im Herzen der Mecklenburgischen Seenplatte ein Chartergeschäft aufbauen, so wie er es in Frankreich, Holland, England und Irland getan hatte. Mit vier kleinen Booten, einem Schwimmsteg und einem Autokran startete er 1991 in die Saison. Heute umfasst die Flotte mehr als 130 Hausboote unterschiedlichster Größe, von denen mehr als 50 im Hafendorf in Rechlin ihre Basis haben.

Seit 2000 kann man als Käpt'n ohne Führerschein über viele Mecklenburger Seen oder das Mecklenburger Meer schippern. Zum Glück, wie die Kuhnles meinen, reißt der Boom nicht ab. Vor allem die Bayern und Baden-Württemberger sind es, die es ans blaue Herz



Vor Schloss Klink. Vom Wasser aus eine romantische Kulisse.



Angler, im März die ersten Gäste.



Bootsbau auf der Kuhnle-Werft.

von MV zieht. Zunehmend schließen die Sachsen auf. Auch wenn ein Großteil der Hobbykapitäne die verschwiegenen Buchten bevorzugen, in die Müritzhauptstadt Waren wollen die meisten.

Das ist gar kein Problem, meint Dagmar Kuhnle, wenn die Skipper die Vorschriften beachten: immer auf der Westseite unter Land entlang der grünen Tonnen fahren bis höchstens Windstärke drei

und alle Crewmitglieder in Rettungsweste. Als erfahrene Wassersportlerin versteht die Kuhnle-Pressechefin die anfängliche Angst mancher Urlauber vor einem 17-Tonnen-Hausboot, zumal es sich auf Wasser anders verhält als das eigene Auto auf der Straße. Sie empfindet etwas Angst jedoch als hilfreich, denn es schärft die Vorsicht. Große Unfälle hat es noch nie gegeben. „Acht Millimeter Stahl plus drei Millimeter Farbe vertragen schon mal einen kleinen Stoß. Und üblicherweise schützen Fender die Außenhaut.“ Mieter eines Hausbootes haften maximal mit ihrer Kautions, doch 80 Prozent aller Schäden liegen unter 100 Euro. Lächelnd fügt sie hinzu, dass sie bei ihrer ersten Fahrt aus dem Rechliner Hafen auch kurz Bekanntschaft mit der Kaimauer schloss. Großes Lob zollt sie den Einweisern, die Gäste mit dem Boot vertraut machen und Spaß am Fahren wecken. „Wir wollen ein Urlaubsgefühl. Und sei es auch nur für einen kleinen Törn.“

Längst vermieten die Kuhnles nicht mehr nur Boote. Sie verkaufen Urlaub, bauen eigene Boote und welche im Kundenauftrag und sind zunehmend als Werft für private Bootsbesitzer gefragt. Im März erwarten sie auf der Müritz die ersten Hausbootmieter: Die Angler zieht es dann wieder raus auf die (den) See.

www.kuhnle-tours.de



Grafik: SPREE-PR/Nitsche

LIEGEPLÄTZE AM MÜRITZSEE

- BOEKER MÜHLE:**
 » Naturhafen Bolter Kanal 26 Lgp.
www.mueritz.com
- RECHLIN:**
 » Marina Müritz 300 Lgp.
www.rundtoern-marina.de
 » Yachthafen Rechlin 84 Lgp.
- BUCHHOLZ:**
 » Marina Buchholz 200 Lgp.
- RÖBEL:**
 » Stadthafen Röbel 28 Lgp.
 » Regattahafen Röbel 120 Lgp.
www.rev-mueritz.de
 » Bootscenter Müritz 75 Lgp.
www.bootscenter-mueritz.de
- SIETOW/DORF:**
 » Müritz Marina 100 Lgp.
- KLINK:**
 » Sun-Sailing-Müritz 240 Lgp.
- WAREN:**
 » Stadthafen Waren 180 Lgp.
www.waren.m-vp.de/stadthafen
www.mueritz-digital.de/m_waren1.html

Lgp. = Liegeplätze

Müritz Sail

Als kleine Schwester der Hanse Sail 2002 gestartet, ist die Müritz-Sail ein maritimes Volksfest mit jährlich mehr als 65.000 Besuchern. Dieses Jahr findet sie vom **14.–17. Mai** in Waren statt. Mit von der Partie ist auch wieder Air-Service Berlin mit Müritz-Rundflügen im roten Wasserflugzeug. Buchung: www.air-service-berlin.de www.mueritzsail.net



Flugspaß auf der Müritz.

Foto: Air-Service Berlin

Müritzfest

Zum 61. Mal findet das traditionelle Warener Stadtfest statt. Durch die Altstadt und entlang des Stadthafens verwandelt sich die Stadt während

des Müritzfestes in eine Erlebnismei-le. Auf vielen Bühnen zeigen Künstler und Akteure vom **10.–12. Juli** ein abwechslungsreiches Programm. www.mueritzfest.de

Müritzsaga

Das 2006 ins Leben gerufene mittelalterliche Theaterspektakel erzählt Geschichten um die Familie derer von Warentin in der Region zur Zeit des 30-jährigen Krieges. Dieses Jahr ist auf

der Freilichtbühne der 10. Teil „Schatten der Vergangenheit“ zu erleben. **11. Juli – 5. September**, mittwochs, samstags um 19.30 Uhr und sonntags um 17 Uhr. www.mueritzsaga.de



Unterhaltsame Geschichte.

Müritz-Schwimmen

Der sportliche Höhepunkt am größten Binnensee Deutschlands ist das Müritz-Schwimmen am **1. August**. Seit mehr als 45 Jahren überwinden die Schwimmer die Strecke (1.950 Meter) vom Seebad Ecktannen zum Volksbad. Aus Sicherheitsgründen ist die Teilnehmerzahl auf 600 begrenzt. www.mueritzschwimmen.de



Foto: Müritzsaga/Gerhard Klemens

Urlaub in (Jeru)Salem



Gottgefällig?!

Adamsdorf

bei Neustrelitz, urspr. Name Kuhstall, 1815 durch Graf von Blumenthal zur Erinnerung an seinen gefallenen Sohn Adam umbenannt.

Adamshoffnung

bei Malchow, um 1790 durch Adam von der Lücken angelegt und nach ihm benannter Wirtschaftshof auf ehemaligem Malchower Klosterland.

Ave

bei Penzlin, urspr. slawisches Dorf, das 1501 mit Penzlin und 14 anderen Gütern in den Besitz des Güstrower Domherrn Berend Moltzankam. Ave ist eine lateinische Gruß- und Segensformel mit der Bedeutung „es lebe“.

Engelswacht

bei Stralsund, urspr. Cordshagen, 1570 durch Gützlav von Rotermund erworben, der dort eine Burg mit dem Namen Engelswacht errichten ließ.

Gottesgabe

bei Schwerin, urspr. Davermoor, 1614 wird auf alter Feldmark, die einst dem Schweriner Dom gehörte, Gut Gottesgabe errichtet.

Mönchbusch

zu Alt Schwerin gehörend, urspr. wohl ein im Kircheneigentum stehender Wald, später Meierei des Gutes.

Mönkebude

bei Ueckermünde, abgeleitet von Mönchsunterkunft des Usedom-Klosters Grobe, das ab 1243 Fischfang-, Jagd- und Holzungsrechte auf und am Haff besaß.

Strohkirchen

bei Hagenow, früheres Lehn der Familie von Strohkirchen.

Tempel

seit 1994 Ortsteil von Ribnitz-Damgarten, Erinnerung an ursprünglich slawische Kultstätte.

Tempelberg

107 m hohe Erhebung in der Granitz auf Rügen, trägt das Jagdschloss Granitz. Der Name stammt von einem vor dem Schlossbau vorhandenen Pavillon mit antiken Säulen.

Zwölf Apostel

1929 angelegter Ausbau von Wittenburg für zwölf katholische Bauern aus Hessen.

Paradies mit Hexentanzplatz in der Mecklenburgischen Schweiz

Mit den berühmten Hexen hat das Urlaubsparadies Salem am Kummerower See nichts zu tun. Aber man kokettiert dort gern mit den Zauberwesen. Oberhalb des Dorfes gibt es einen Hexentanzplatz, auf dem Besucher über sagenhafte Trollsteine stolpern können, wie sie aus Schweden bekannt sind. Sollte das Dorf dort seinen Ursprung haben? Vor den Toren Stockholms gibt es auch ein Salem. Und der Mecklenburger Fürst Heinrich Borwin III. gewann im Krieg gegen Pommern das Land Kalen, auf dem die Salemer einst ihre Lehmhütten errichteten. Verheiratet war er mit Sophie von Schweden.

Die Schwedenwurzeln sind die unwahrscheinlichste Erklärung. Im 19. Jh. versuchter der Lehrer Paul Kühnel die Bedeutung herzuleiten. Er glaubte, Salem sei eine sprachliche Ableitung für den Ort des Zalimer. Der Zalimer sei ein Mann gewesen, der das Sagen hatte, ein Dorfoberrhaupt. Touristiker bemühen sich heute für den gottlosen Ort – Salem besaß nie eine Kirche – einen vermarktungsfördernden Bezug zum Heiligen Land herzustellen. Hintergrund: Die Mönche des nahen Klosters Dargun bezogen Pacht von hier und Salem wird mehrfach in der Bibel erwähnt und als Ableitung von Jerusalem interpretiert. Mindestens 40 Orte gibt es weltweit, die Salem heißen, darunter allein 29 in den USA, einschließlich in Massachusetts wo 1692 über 200 Frauen und Männer der Hexerei beschuldigt und 20 hingerichtet wurden. Spätestens 1957, als sich die DEFA-Koproduktion mit Frankreich in „Die Hexen von Salem“ des Themas annahm, wurden die Magierinnen auch am Kummerower See bekannter. Erreichen kann man das Mecklenburg-Salem u. a. auf der Draisine von Dargun aus. Gleich gegenüber bietet ein Salem-

Wegweiser die Möglichkeit für eine unterhaltensame Geografiestunde.

Einkehr in „Arche Noah“

Im 1998 eröffneten Ferienland (u. a. Sauna, Kegelbahn, Sporthalle) lässt sich nicht nur familiär Urlauben. Schulkassen können hier paddeln statt pauken. Die Segelbasis lädt zum Schnupper-Surfen oder zu geführten Kanutouren auf der Peene ein. Der Drei-Sterne-Hafen, der dieses Jahr noch einen Caravan-Stellplatz erhalten soll, bietet sich als Ausgangspunkt für Erkundungen des größten Niedermoorgebietes Europas bzw. des Naturparks Mecklenburgische Schweiz-Kummerower See an – allein 160 Vogelarten sind hier zu entdecken. Man kann auch beim Fischer vorbeischaun oder dessen Fänge in der „Arche Noah“ in der Nähe des Bootsverleihs genießen. Wer im behindertenfreundlichen Ferienland innere Einkehr und Besinnung auf das eigene Ich sucht, findet mit Meditationsraum und Kapelle beste Bedingungen. Das Ferienland gehört zum Kolpingwerk, das nach einem sozial engagierten katholischen Priester benannt ist. Mit Sicherheit wird an ihn in Salem in diesem Jahr besonders erinnert, jährt sich doch im Dezember sein Todestag zum 150. Mal.

Fotocollage: SPREE-PR (Hexe: Frank Schneiderei; Hinweisschild: Borth)

Ob Hexe Hagezusa auch zur Walpurgisnacht auf ihrem Besen zum Hexentanzplatz in Salem fliegt? Wer weiß, aus wie vielen Salems der Welt die Zauberinnen sich hier treffen?



Die Glaubensgrenze an der B 191

Nur drei Kilometer trennen Rom von Lutheran

Mecklenburgs Rom liegt zwar nicht auf sieben Hügeln wie Italiens Hauptstadt, aber sieben Kilometer vor der Kreisstadt Parchim. Mit seinem Verkehrsaufkommen braucht es sich aber nicht vor der ewigen Stadt zu verstecken.

Der Parkplatz vor dem „Römer“, wie die Einheimischen ihr „Kolosseum“ (Gaststätte) nennen, könnte zu den Mittagsstunden eine Goldgrube sein, wenn Gebühren fällig würden. So verrät er aber, dass Brot und Spiele nichts von ihrer Anziehungskraft verloren zu haben scheinen, der Koch sein Handwerk versteht und es sich dort preiswert speisen lässt. Statt des Petersdoms gibt es in



Die Romer Fachwerkkirche von 1668 und die Lutheraner von 1871.

diesem Rom nur ein Fachwerkkirchlein. Größere Nähe zum Heiligen Vater weist da das nur drei Kilometer entfernte

Lutheran auf. Das Dorf mit protestantischem Namen liegt zwar auch nicht am Tiber, schrieb sich aber einmal Latran.

Und das klingt sehr päpstlich. Seit etwa 300 unserer Zeitrechnung residiert der Stellvertreter Jesu Christi im Lateran. Das Mecklenburger Rom könnte eine vom Papst beeinflusste Vergangenheit haben. 1618 trat die Adelsfamilie von Strahlendorf ihren als „Tempel“ bezeichneten großen und befestigten Stadthof in Parchim nebst dazu gehörigen Äckern und vier „Temelbauern“ in Rom (drei Büdner und ein Kossäte), an die Stadt ab. Zwar fehlt noch der Beweis, aber verschiedene Historiker, darunter auch Mecklenburgs Humboldt Georg Friedrich Lisch, schließen aus den Indizien, dass dies ein früherer Besitz des Tempelritterordens war, den Papst Clemens 1312 auflöste.

Fotos: Spree-PR/Borth

Gestatten, unser Name ist ...

Gemeinde Blankensee

Knapp 84 Quadratkilometer beträgt die Fläche der Gemeinde. Und insbesondere Menschen, die hier regelmäßig Ferien machen, schwören Stein und Bein: Am liebsten möchte man jeden einzelnen Winkel immer wieder neu mit dem Rad, dem Boot oder zu Fuß erkunden.

Anders als in den östlich gelegenen Mitgliedskommunen des WZV, wo der Havelverlauf die Attraktion für Wasserurlauber darstellt, bezaubert die hügelige Landschaft rund um den Wanzkaer und Rödliner See durch ständige Wechsel zwischen Feldern, Auen, Gewässern, Waldstücken. Dennoch ist der Tourismus nicht sonderlich dominant, vielmehr fanden und finden hier Familien ein Zuhause, die ländliche Ruhe und attraktive Infrastruktur gleichermaßen zu schätzen wissen.



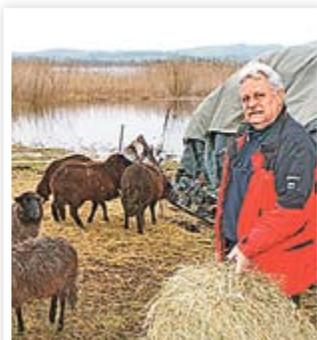
Ein Feldsteinbau vom Feinsten wurde zur „Kultur-Schmiede“ und zu einem Rastplatz für Wandernde.

Fotos (4): SPREE-PR/Maihorn

Bürgersinn macht's möglich

Sozial hat Vorrang

Denn wo hat man heutzutage schon einen Gemeindemittelpunkt mit Schule, Kita, Post, Arzt- und Physiotherapiepraxis, Frisör und Raiffeisenbank? Mit regem Vereinsleben und einem Jugend- und Freizeitzentrum? Und mit Internet-Breitbandanschluss für alle Ortsteile! Manche dieser Errungenschaften sind noch dem früheren Status als „ländliches Zentrum“ geschuldet, heute ist die Gemeinde von finanziellen Wohltaten weitgehend abgeschnitten. Gerade deswegen sind die Gemeindevertreter, seit 2006 mit Bürgermeister Wulf Bednorz an der Spitze, hellwach und erfindungsreich, wenn es um den zweckmäßigsten Einsatz der noch zur Verfügung stehenden Mittel geht. Dass damit Erstaunliches zuwege gebracht wird, beweist das eben fertig umgebaute „Dörphus“, das die Gemeindeverwaltung aufnimmt, Vereinen Räume bietet und in dem auch Arzt und



Bürgermeister Wulf Bednorz.



Ein Hauch von Skandinavien.

Physiotherapie unterkommen. In diesem Jahr wird mit dem Essenpavillon an der Schule – übrigens auch für Kita- und Seniorenversorgung genutzt – ein weiteres Projekt eingeweiht.

Allenthalben Engagement

Bürgermeister Bednorz wohnt im Ortsteil Wanzka. Dort wurde 1290 eine Klosterkirche geweiht, im heutigen Sakralbau finden inzwischen auch weltliche Veranstaltungen statt. Zu den neueren Sehenswürdigkeiten gehört die denkmalgeschützte Feldschmiede an der Durchgangsstraße, die auf Initiative einiger Enthusiasten wieder hergerichtet wurde. Der rustikale Innenraum der „Kultur-Schmiede“ mit Kamin und Küche und Platz für gut 30 Leute kann für Festlichkeiten gemietet werden. Kommt die Rede auf derlei Bürgersinn, gerät Wulf Bednorz ins Schwärmen, nennt Namen, rühmt Beispiele auch aus Watzkendorf, Groß-Schönfeld, Hoffelde, Friedrichsfelde,

Neuhof, Rödlin und Rollenhagen – das sind die weiteren Ortsteile der Gemeinde. Er selbst, studierter Veterinär, ist seit 1982 Ortschronist, fast ebenso lang schon eingetragener Bodendenkmalpfleger. So wie sein Vorgänger im Amt ficht er auf allen politischen Ebenen für das Wohl der Gemeinde und ist um klare und manchmal knurrige Worte nicht verlegen. Was ihn ärgert? – „Bevormundende Bürokratie.“ Was ihn freut? – „Die immer neu bestätigte Erfahrung, dass mit gutem Willen und mit dem vielfältigen Engagement der hier Wohnenden die Gemeinde lebendig bleibt.“

WASSERSTECKBRIEF

TRINKWASSER

Wasserwerk: Blankensee
Anschlussgrad: 100 %
Verbrauch: 69.802 m³/a

ABWASSER

Kläranlage: Blankensee
Anschlussgrad: 71,40 %
Menge gesamt: 41.718 m³/a
davon
zentral: 35.750 m³/a
Sammelgruben: 5.736 m³/a
KKA: 232 m³/a



Ohne großen Zierat, aber zweckmäßig und solide – so wartet das neu gestaltete Dorfhaus in Blankensee auf die zahlreichen Nutzer.

Rätselspaß mit Tröpfchen und Strahl

Woraus könnte denn hier Energie gewonnen werden?

Liebe Kinder,
wie ihr wisst, gibt's fossile Energieträger wie Kohle, Erdgas oder auch Atomkraft nicht unendlich. Ihr Vorkommen neigt sich dem Ende entgegen. Bis zum Jahr 2020 sollen in Deutschland etwa 20 Prozent des Bruttoenergieverbrauchs durch regenerative Quellen gedeckt werden. Auch deshalb versucht der WZV Strelitz mitzumachen bei der Nutzung erneuerbarer Energien – wie, das ist auf Seite 1 zu lesen. Erkennt ihr, aus welchen erneuerbaren Quellen hier Energie gewonnen werden könnte?



DIE LÖSUNG: Lösung: Sonne, Wind, Wasser und Erdwärme. Neben den gesuchten Quellen wird Energie noch aus Biomasse und durch Gezeitenkraftwerke gewonnen.

KURZER DRAHT

Wasserzweckverband Strelitz

Wilhelm-Stolte-Straße 90
17235 Neustrelitz

Telefon: 03981 474 - 316
Kundencenter: -162 bis -165
Grundstücke: -316
Beiträge: -320
Anschlüsse: -206

info@wzv-strelitz.de
www.wzv-strelitz.de

**Bereitschaft:
0171 7412512**